

Briefe für ihn

Müde kämpfe ich mich durch stapelweise Kartons, welche sich meterhoch in meiner Wohnung auftürmen. Die Staubkörner schwirren im Sonnenschein sichtbar vor meinen dreckigen Fensterscheiben. Erschöpft lasse ich mich rückwärts in meinen Sessel rutschen und atme tief aus. Ich bin vor zwei Wochen bei meinen Eltern ausgezogen und lebe seitdem in meiner eigenen kleinen Wohnung am Hamburger Stadtrand. Es ist Mitte April und die Sonne scheint angenehm in mein Wohnzimmer und kitzelt mich an meiner Nasenspitze. Frühling war schon immer meine Lieblingszeit, ich liebe es, wie die Blumen anfangen zu blühen und die Sonne zum ersten Mal warm ist. Ich liebe es, zum ersten Mal im Pulli durch die Straßen zu ziehen und den ersten lauen Abend zu erleben. Ich liebe den Frühlingsgeruch, der durch meine Atemwege strömt, wenn ich einatme, und ich liebe es, das erste Mal mit Freunden an einem See zu picknicken. Im Frühling beginnt das Leben wieder, es ist nicht mehr kalt und öde, sondern man wird motivierter und möchte wieder etwas erleben. Der Stuhl knarzt als ich mich mühevoll von ihm erhebe und gelangweilt weiter durch die Kartons stöbere. Ich hatte mir vorgenommen, einige meiner Sachen auszusortieren, bevor ich meine Wohnung endgültig einrichte.

Nach einer Weile hatte ich das meiste aussortiert, doch dann kam der letzte Karton, den ich schon seit Tagen vor mir herschob: Briefe und Akten. Es gibt meiner Meinung nach nichts Schlimmeres, als stundenlang durch alte Zettel zu wühlen und zu entscheiden, welche wegsollten und welche nicht, um am Ende sowieso alle vor lauter Verzweiflung wegzwerfen. Unmotiviert lasse ich mich auf dem Boden nieder und öffne den Karton. Zettel über Zettel stapeln sich ungeordnet übereinander. Nacheinander hebe ich jeden einzelnen Zettel hoch und sortiere sie: Krankenkasse, Versicherungen, alte Zeugnisse und so weiter. Als ich eines meiner alten Schulzeugnisse hochhebe, springt mir ein großer blauer Umschlag ins Gesicht. Sofort schießt mir ein Name in den Kopf: Andy. Ein mulmiges Gefühl bereitet sich in mir aus und ich fühle mich sofort unwohl. Was mache ich jetzt mit dem Brief? Soll ich ihn öffnen und lesen? Soll ich ihn einfach wegschmeißen? Hin und hergerissen entscheide ich mich letzten Endes dafür, ihn zu öffnen. Zärtlich streiche ich über den blauen Umschlag und öffne ihn sachte. Langsam ziehe ich die Briefe heraus und fahre vorsichtig mit meinen Fingerkuppen über den Namen, welchen ich auf jeden der Briefe mit sorgfältiger Handschrift geschrieben hatte: Andy. Um genau zu sein: Andy Fillus. Allein der Gedanke an diesen Namen löst in mir verborgene Gefühle aus. Vermeintlich längst vergangene Gefühle. Ich öffne den ersten Brief. Er ist ordentlich gefaltet, die blaue Handschrift funkelt im warmen Licht der Sonne und ich fange an zu lesen.

„Lieber Andy,

ich werde dir diesen Brief niemals zeigen, aber ich möchte, dass du weißt, dass ich Gefühle für dich habe, denn...“

Ich lese und lese, bleibe oftmals stecken und muss mir manche Sätze mehrmals durchlesen. Ich erinnere mich auch vier Jahre später immer noch an das Gefühl, welches er mir gab, als wäre ich das einzige Mädchen auf der Welt, als würde ich das Einzige sein, was für ihn zählt, und ich weiß, dass es so gewesen ist. Er hat mich Gefühle spüren lassen, wie es vor ihm und auch nach ihm nie wieder jemand geschafft hat. Wenn er mich angeguckt hat, dann wusste ich, dass alles gut werden würde, denn er war da und würde es immer sein... Und ja, er ist bis zur letzten Sekunde immer an meiner Seite gewesen und ich konnte mich immer auf ihn verlassen. Langsam lege ich den ersten Brief beiseite. Mein Herz pocht wie wild in meiner Brust, der Gedanke an ihn lässt mir einerseits einen

kalten Schauer über den Rücken laufen lassen, aber andererseits gibt es nichts Schöneres, als an unsere gemeinsame Zeit zu denken. Ich schnappe mir die restlichen Briefe und erhebe mich, schleiche zur Couch hinüber und lasse mich auf sie fallen. In meiner Wohnung riecht es noch immer nach frischer Farbe und neuen Möbeln. Ich mag den Geruch, denn er zeigt mir, dass ich nun etwas Eigenes habe, etwas, das nur mir gehört, und dieses Gefühl ist unbeschreiblich. Ich schlinge eine warme, flauschige Decke um meinen Körper und fange an weiterzulesen.

„Lieber Andy, seit du in meinem Leben bist, ist alles besser. Nicht wie in einem kitschigen, rosaroten Film, in dem keiner mehr Probleme hat, aber es ist einfach besser, da ich weiß, dass immer zu dir kommen kann, wenn ich Probleme habe. Ich weiß, dass du immer für mich da sein wirst und mich nie verlassen wirst...“

Die Zeilen brannten sich in meinem Kopf ein: *Ich weiß, dass du immer für mich da sein wirst und mich nie verlassen wirst...* Ich war so glücklich mit ihm. Egal, was los war, er hat mich immer zum Lachen gebracht, egal, was los war, er hat mich immer unterstützt, und egal, was los war, ich wusste, dass er mich liebt.

Andy und ich hatten uns in der Vorschule kennengelernt. Ich wollte eine Sandburg bauen und brauchte ein zweites Paar Hände, um einen Turm zu stützen, doch keiner wollte mit helfen. Aber er kam zu mir herüber und war das Paar Hände, das ich gebraucht hatte. Er hatte mich freundlich angegrinst, mit seinen zwei großen Zahnlücken, seinen verwuschelten, braunen Haaren und zwei tiefgrünen Augen, die mich auch danach immer so warm angeblickt hatten, dass es mir jedes Mal das Gefühl gab, als wäre ich zuhause. Ich kann es nicht anders beschreiben, er war mein Zuhause. Wenn er mich in den Arm nahm, fühlte ich mich sicher, wenn er mich angegrinste, musste ich auch lachen, wenn er bei mir übernachtete, hatte ich keine Angst vor bösen Monstern unter meinem Bett. Er beschütze mich seit dem ersten Tag und ich fühlte mich so sicher bei ihm.

Mein Herz brennt, ich kann das Gefühl nicht anders beschreiben. Es fühlt sich an, als würde mein Herz in Flammen stehen bei dem Gedanken an ihn. Ich habe ihn geliebt, über alles. Ich glaube nicht an Liebe auf den ersten Blick oder an Seelenverwandtschaft oder so etwas, aber ich glaube daran, dass es einmal in deinem Leben diese eine Person gibt, die dich glücklich macht, die dir wichtiger ist als alles andere, für die du alles tun würdest, für die du dein Leben geben würdest, die dich so zum Lachen bringt wie niemand anderes, die immer für dich da ist und dich mit ihrer ganzen Art fasziniert. Andy war diese eine Person für mich und ich weiß, dass ich niemals wieder jemanden so lieben werde wie ihn. Sein Lachen, seine funkelnden Augen, seine Sommersprossen! Er war ein guter Mensch, er war nicht perfekt, das ist keiner, aber er war der beste Mensch, den ich kannte, und wenn er einmal Fehler machte, stand er für diese gerade.

Nach und nach lese ich jeden einzelnen Brief, nehme jedes einzelne Wort in mir auf. Ich habe jedes dieser Worte geschrieben und doch scheinen sie so fremd, als hätte nicht ich diese Briefe geschrieben, sondern jemand anderes. Denn ich habe mich verändert und bin nicht mehr das junge, verliebte Mädchen von Damals. Auch wenn ich weiß, dass ich nie aufgehört habe, Andy zu lieben, hat sich diese Liebe verändert. Ich liebe mittlerweile die Erinnerungen an ihn mehr als ihn als Person. Ich vermisse die Art von Beziehung, die wir hatten, die Art, wie wir uns geliebt hatten. Ich vermisse den Gedanken an ihn, den Gedanken daran, von ihm geliebt zu werden, von ihm geküsst und umarmt zu werden. Ich hatte mich damals nicht in ihn verliebt, weil es keinen anderen gab oder weil er so superbeliebt war. Ich hatte mich in ihn verliebt, weil er einfach er war. Er kannte mich wie sonst niemand, er gab mir regelmäßig Komplimente in Momenten, in denen ich am wenigsten damit

gerechnet hatte, und er sagte mir immer, wie sehr er mich vermisst habe, wenn wir uns eine Weile nicht sehen konnten. Ich hatte mich in ihn verliebt, weil er eine eigene Art hatte zu reden, zu schreiben, zu leben. Er hatte eine eigene Sicht auf die Welt und es war ihm egal, was andere von ihm denken, solange ich ihn verstehe. Wir waren jahrelang unzertrennlich und ich weiß, dass er meine eine Person war und ich nie wieder so jemanden wie ihn treffen werde. Der letzte Brief fiel zu Boden:

„Lieber Andy,
ich vermisse dich so sehr. Bitte komme wieder zu mir zurück. Bitte! Ich kann nicht mehr ohne dich leben...“

Warme Tränen laufen mir über mein Gesicht und tropfen auf ein Bild, das ich in der Hand halte. Als ich die Briefe geschrieben habe, habe ich ein Bild zu den Briefen in den Umschlag gelegt. Ein Bild von Andy und mir, verkleidet als Feuerwehrleute in viel zu großen Kostümen. Das Bild war entstanden, als Andy und ich in der vierten Klasse waren. Zärtlich streichele ich über sein Gesicht. Wir stehen Arm in Arm da und lachen in die Kamera. Er war mein bester Freund gewesen. Auf einmal weiß ich, was ich machen muss. Schnell springe ich auf, laufe zu meinem Handy und google seinen Namen. In Windeseile ziehe ich mich an und steige in mein Auto. Mein Herz schlägt wie wild, als ich losfahre. Nach einer Weile halte ich an und öffne zitternd die Autotür. Langsam bewege ich mich vorwärts, schleiche beinahe voran, bis ich ankomme. Tränen steigen mir in die Augen, als ich mich vor seinem Grabstein niederlasse.

Zoe Devisscher, 8c